

Mitt.). Im Röhricht kann Predation junger Haubentaucher durch den Hecht ausgeschlossen werden.

Auf Grund früherer Untersuchungen an Neuenburger-, Bieler- und Bodensee ernährt sich der Haubentaucher gewöhnlich von verschiedenen Fischarten. 1983–1986 enthielten von 53 in Fischernetzen ertrunkenen Vögeln 34 Mägen insgesamt 93 Fische, von denen sich alle identifizierbaren (51) als Flussbarsche («Egli») *Perca fluviatilis* erwiesen; davon waren 96% jünger als 1½ Jahre. Die vergleichsweise einseitige Ernährung widerspiegelt offenbar die Häufigkeit dieser Fischart im genannten Zeitraum am Neuenburger See.

Planmässige Beobachtungen über längere Hellzeitphasen zwischen 5 und 20 Uhr gaben Einblick in das Aktivitätsbudget der Haubentaucher. Überdies konnten 5 an der hinteren Flughaut zwischen Oberarm und Rumpf mit Kleinsendern ausgerüstete Haubentaucher während 1–10 Wochen, einer davon während der Bebrütung und zu Beginn der Jungenaufzucht verfolgt werden. Während der Bebrütung wird die nächste Umgebung des Nestes nur verlassen, um auf der offenen Wasserfläche nach grösstenteils 1–1½-jährigen Fischen zu tauchen. Einzelne und Junge führende Vögel verbringen etwa 55% der Hellzeit ruhend im Schilfröhricht, 33% mit Fischfang und den Rest mit Gefiederpflege und Ortsveränderungen. Die Balz beschäftigt sie zur Zeit der Jungenaufzucht kaum mehr. Jungvögel werden mit diesjährigen Rotaugen *Rutilus rutilus* und Egli aus der ufernahen Kamm-Laichkrautzone gefüttert. Deshalb nutzt eine Familie im Durchschnitt einen 2–3 km langen Uferabschnitt. Fischen Altvögel für den Eigenbedarf von täglich schätzungsweise 180 g oder 33 Egli (2,3–29,0, im Mittel 5,5 g), sind auf Grund von 640 im April und Mai notierten Tauchzügen etwa 5% erfolgreich, und nur etwa 20 Egli werden in der Hellzeit erbeutet. Während der Aufzucht von Jungen verwendet ein Elter nur 8% der Hellzeit für die Deckung des eigenen Nahrungsbedarfs; er fängt dazu zwischen 5 und 20 Uhr durchschnittlich fünf 1–1½-jährige Fische. 25% der Hellzeit benötigt er für die Versorgung der Jungen; dabei sind in der Laichkrautzone 28% der Tauchzüge von Erfolg gekrönt. Die Vermutung, dass das Defizit bei der Deckung des Eigenbedarfs nachts ausgeglichen wird, liess sich durch die Kontrolle eines mit Kleinsender ausgerüsteten Vogels und die Beobachtung nachtaktiver Haubentaucher mindestens qualitativ bestätigen. Die bisher kaum beobachtete Nachtaktivität scheint jedenfalls die Regel zu sein, und einiges deutet auf grösseren Fangerfolg als bei Tag. Ein Vergleich mit den Ergebnissen ähnlicher Untersuchungen anderer Autoren an Kleingewässern zeigt, wie sehr der Aktivitätsrhythmus von den lokalen Gegebenheiten beeinflusst wird.

Der Fischbedarf der Haubentaucher-Population des Neuenburger Sees wird für 1983–1986 auf jährlich 177 t geschätzt. Dass unser Vogel die Erwerbsfischerei in der Regel nicht beeinträchtigt, belegen gerade die von 1984–1986 trotz hoher Haubentaucher-

cherdichte überdurchschnittlich günstigen Fangergebnisse der Berufsfischer auf dem Neuenburger See.

Bibliographische Daten der Originalarbeiten

RENEVEY, B. (1987): Effectifs et évolution de la population nicheuse de Grèbes huppés sur la rive Sud-Est du lac de Neuchâtel. Nos Oiseaux 39: 113–128. – (1988): Ecologie de la reproduction du grèbe huppé sur la rive Sud-Est du lac de Neuchâtel. I. La nidification. Alauda 56: 330–349. – (1989a): Ecologie de la reproduction du grèbe huppé sur la rive Sud-Est du lac de Neuchâtel. II. L'élevage des jeunes. Alauda 57 (im Druck). – (1989b): Ecologie de l'alimentation du Grèbe huppé pendant la période de reproduction sur le lac de Neuchâtel. Nos Oiseaux 40 (im Druck). – (1989c): Budget d'activité et rayon d'action des Grèbes huppés pendant la période de reproduction sur le lac de Neuchâtel. Nos Oiseaux 40 (im Druck).

U. Glutz von Blotzheim,
«Eichhölzli», 6204 Sempach

Zwei rotbäuchige Hausrotschwänze *Phoenicurus ochruros* in der Schweiz 1987 und 1988

Am 31. Mai 1987 beobachtete Steffen Gysel im «Oerlinger Ried» (Kleinandelfingen ZH, 400 m ü.M.) einen rotbäuchigen Hausrotschwanz. Der Vogel besass einen schwarzen Brustlatz, der messerscharf vom Rostrot der Unterbrust abgegrenzt war. Unterbrust und Bauch waren gleich intensiv rostfarbig. Ein weisser Stirnstreifen war nicht vorhanden; das schwarze Gesicht ging in eine dunkelgraue Kopfkappe über. Rücken und Flügel waren schwarz; letztere zeigten kein weissliches Feld. Der Schwanz war rostrot, Schnabel und Beine waren schwarz. Der Vogel gab keine Lautäusserungen von sich.

Am 5. Juni 1988 sah ich im Kettenjura bei der «Vorderen Wasserfalle» (Waldenburg BL) auf 960 m ü.M. einen rotbäuchigen Hausrotschwanz. Brust und Bauch waren rostrot, Kehle und Hals schwarz. Die Oberseite war schwarzgrau. Auf der Stirn war kein heller Streifen oder Fleck vorhanden, im Flügel ebenfalls nicht. Die äussersten Handschwingen erschienen mir rötlich wie der Bauch. Unmittelbar bevor ich den beschriebenen Vogel entdeckte, hatte ich von dem Ort, wo er sass, Hausrotschwanz-Gesang mit dem charakteristischen kratzenden Strophenteil gehört. Der Sänger und das beschriebene Individuum waren höchstwahrscheinlich identisch. Ausführliche Protokolle beider Beobachtungen befinden sich im Archiv der Schweizerischen Vogelwarte Sempach.

Beide rotbäuchigen Rotschwänze waren keine Bastarde zwischen Haus- und Gartenrotschwanz *Phoenicurus ochruros* × *Ph. phoenicurus*. Die von Kleinschmidt (Berajah, Zoographia infinita: 1–12, 1907/08), Moltoni (Riv. Ital. Orn. 16: 169–172, 1946) und Landmann (Ökol. Vögel 9: 97–106, 1987) beschriebenen Bastarde (mit Farbtafeln in Kleinschmidt und Landmann) weisen helle Stirnflecken, weisse Bauchflecken und z.T. helle Flügel flecken auf. Diese Merkmale waren bei den beiden hier beschriebenen Vögeln nicht vorhanden. Der von den Elternarten abweichende Flügelschnitt der Bastarde (Kleinschmidt l.c.; Moltoni l.c.) dürfte im Felde kaum erkennbar sein.

Es stellt sich die Frage, welcher Unterart die beiden beobachteten Hausrotschwänze angehören. Bei der in Mitteleuropa vorkommenden Rasse *gibraltariensis* treten gelegentlich rotbäuchige Individuen auf (Kleinschmidt, J. Orn. 45: 105–111, 1897 und 51: 357–383, 1903, mit Farbtafel; Berajah, Zoographia infinita: 1–12, 1907/08). Ein konstantes Merkmal ist Rotbäuchigkeit bei den asiatischen Rassen *semirufus* und *phoenicuroides* (Cramp et al., eds.: Handbook of the birds of Europe, the Middle East and North Africa, Bd. 5, 1988). Zwischen den graubäuchigen Vögeln aus Mitteleuropa und den rotbäuchigen aus dem Kaukasus treten nach Kleinschmidt (1907/08) «alle Mittelstufen» auf, mit zunehmend grösseren roten Flecken auf

Brust und Bauch. Die sichere Zuordnung eines im Gelände beobachteten rotbäuchigen Hausrotschwanzes zu einer bestimmten Rasse allein anhand von Gefiedermerkmalen erscheint vorderhand unmöglich, weil die publizierten Diagnosen (Kleinschmidt 1903, 1907/08; Cramp et al. l.c.; Hollom et al.: Birds of the Middle East and North Africa, 1988) keine unter Feldbedingungen eindeutig erkennbaren Unterschiede zwischen den rotbäuchigen Rassen angeben.

Ein Auftreten der Rassen *semirufus* und *phoenicuroides* in der Schweiz ist auf Grund ihres Zugverhaltens (Cramp et al. l.c.) sehr unwahrscheinlich, aber nicht völlig ausgeschlossen. Die Frage der Rassenzugehörigkeit der beiden hier beschriebenen Vögel muss deshalb offen bleiben.

Summary: Red-bellied Black Redstarts *Phoenicurus ochruros* in Switzerland in 1987 and 1988. – On May 31st 1987 a single red-bellied Black Redstart with black upperparts was observed in the eastern Swiss Plateau. On June 5th 1988 another red-bellied one with blackish-grey upperparts was seen in the Jura mountains. Neither was a *Phoenicurus ochruros* *Ph. phoenicurus* hybrid. Identification of the subspecies was not possible.

Martin Blattner,
Weinbergstrasse 62, 4102 Binningen

Schriftenschau

BEZZEL, E., H.-W. HELB & K. WITT (1988): **Ornithologen-Kalender '89 – Jahrbuch für Vogelkunde und Vogelschutz**. Aula-Verlag, Wiesbaden, 272 S. zahlr. Abb. DM14.80. – Der Kalender erscheint nun in seinem zweiten Jahr und folgt im Aufbau der ersten Ausgabe (vgl. Orn. Beob. 84:245). Als Vogel des Jahres wird der Teichrohrsänger eingeführt, ferner erfährt man Details über die Bestimmung und Konservierung von Vogelspuren, Fachausdrücke aus der Fortpflanzungsbiologie werden erklärt, der Bayrische Wald als Refugium für Berglandvögel wird vorgestellt und neben vielem anderem erhält man aktuelle Informationen zu neuen Gesetzen und neuer Literatur. R. Winkler

Naturschutzforum. Im Auftrag des Deutschen Bundes für Vogelschutz herausgegeben von W. EPPLE, J. HÖLZINGER & R. ZIMMERMAN, Redaktion J. HÖLZINGER, Band 1/2, 1988, 360 S., DM20.–. Bezugsquelle DBV, Landesverband Baden-Württemberg, Heusteigstrasse 94, D-7000 Stuttgart 1. – Die neue Zeitschrift soll zunächst in einem Band pro Jahr herauskommen. Ihr Ziel ist es, ökologische Arbeiten im Dienste des Artenschutzes herauszugeben. «Die ökologisch orientierte Forschung innerhalb des Deutschen Bundes für Vogelschutz ist zwzwi-

schen so vielseitig angelegt, dass ein eigenes Publikationsorgan geboten scheint» heisst es in der Einführung. Ob das, was hier angeboten wird, auch geboten scheint, wird sich später erweisen. Die Baden-Württemberger sind bekannt für ihre engagierte Haltung im Naturschutz. Dieses Engagement kommt auch in der Gründung eines «Instituts für Ökologie und Artenschutz» zum Ausdruck, das im ersten Beitrag vorgestellt wird. Die übrigen Beiträge behandeln Themen wie Konfliktbewältigung zwischen Naturschutz und Landwirtschaft, Auenrenaturierung und Hochwasserrückhaltung, Renaturierung gedüngter Streuwiesen, Feuchtgebietsplanung anhand der Tagfalterfauna, Streuwiesenpflege durch Schafbeweidung, Quantitative Brutvogelerfassung Baden-Württemberg und Vorstellung des Naturschutzgebietes Wollmatingerried. Man sieht, die Zeitschrift deckt, ohne ornithozentrisch zu sein, ein weites Spektrum naturschutzbezogener Arbeiten ab. R. Winkler

Bund Schweizer Landschaftsarchitekten (Hrsg.) (1988): **Naturschutzkonzept Kaltbrunner Riet**, anthos spezial, 100 S., über 100 z.T. farbige Abb., Fr. 24.–. Zu beziehen durch Sekretariat SBN, Postfach, 4020 Basel (für SBN-Mitglieder Fr. 15.–). – Seit 1939 ist das Kaltbrunner Riet ein SBN-Reservat. Aus Anlass des 50-Jahr-Jubiläums haben U. Berchtold vom SBN und P. Bolliger und S. Brunner vom Interkantonalen Technikum Rapperswil das vorlie-